

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1890

9 (21.1.1890)

Durlacher Wochenblatt.

№ 9.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 21. Januar

Einrückungsgebühr der gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Interate erbittet man Tags zuvor bis
Spätestens 10 Uhr Vormittags.

1890.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 16. Jan. Wie die „Kreuztg.“ erfährt, ist das Befinden der Großherzogin trotz des herben Schmerzes, den dieselbe erfahren, und trotz der fast übergroßen Anstrengungen der letzten Tage ein zufriedenstellendes; nur die ohnedies schon angegriffenen Augen hatten darunter zu leiden.

* Durlach, 16. Jan. In der heutigen Sitzung der II. Kammer wurde durch den Abg. Friderich die Petition der staatsbürgerlichen Einwohner von Durlach um Gewährung des Gemeindevahlrechts an die staatsbürgerlichen Einwohner übergeben. Gleichlautende Petitionen wurden von Meersburg, Eberbach, Randern, Bernsbach, Gerlachshausen, Markdorf, Todtnau, Pfüllendorf, Bühl, Ladenburg, Mosbach, Wiesloch, Rappenauburg, Heberlingen, Triberg, Hornberg, Stetten am Oberrhein, Offenburg, St. Georgen, Staufien, Emmendingen, Singen, Gengenbach und Waldshut eingereicht. Diese Petitionen wurden sämtlich der Petitionskommission überwiesen. — Am 20. d. M. findet die Beantwortung der Interpellation der Abg. Musser und Gen. wegen Handhabung des Sozialistengesetzes statt. Auch die Interpellation der Abg. v. Buol und Gen. über die Einführung religiöser Orden im Großherzogthum wird im Laufe dieser Woche vom Präsidenten des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts beantwortet werden.

Deutsches Reich.

* Kaiser Wilhelm hat in einem Telegramm an den Höchstkommandirenden der englischen Armee, den Herzog von Cambridge, seine aufrichtige Theilnahme für die Königin Viktoria und für die englische Armee anlässlich des Ablebens des Lords Napier of Magdala ausgedrückt. Der Kaiser nennt Lord Napier einen der tüchtigsten Generale Englands und erinnert daran, daß schon sein kaiserlicher Großvater und Vater den nun verewigten Feldherrn

wegen seiner militärischen wie persönlichen Eigenschaften hochgeschätzt hätten. In dem Telegramm unterzeichnet sich der Kaiser als „Admiral of the Fleet“ (Ehrenadmiral der englischen Flotte). Der Herzog von Cambridge sprach sofort für diese, die ganze englische Armee ehrende kaiserliche Theilnahme, telegraphisch seinen herzlichsten Dank aus.

* Im Reichstage ist es am vorigen Freitag anlässlich der ersten Lesung der Vorlage, betreffend die Einrichtung einer aus Reichsmitteln auf zehn Jahre zu unterstützenden Postdampferlinie nach Ostafrika wieder einmal zu einer kolonialpolitischen Debatte gekommen, die in der Hauptsache zwar Ostafrika betraf, die aber doch auch hin und wieder unsere gesammte Kolonialpolitik berührte. Entschieden gegen die neue Linie sprach sich nur der deutschfreisinnige Abg. Dr. Bamberger aus, während selbst sein Fraktionsgenosse, Abg. Dr. Virchow, sich unter gewissen Voraussetzungen für dieselbe erklärte; auch der Centrumsführer, Herr Dr. Windthorst, sprach sich nicht unbedingt gegen das Unternehmen aus, obgleich er der Meinung war, man solle die Entscheidung hierüber lieber dem nächsten Reichstage überlassen. Was Herrn Dr. Bamberger anbelangt, so begründete er seine Bedenken gegen die Vorlage unter allerlei Ausfällen gegen die Kolonialpolitik überhaupt durch die von ihm behauptete muthmaßlich geringe Ertragsfähigkeit der projektirten Linie, wobei der freisinnige Redner das Beispiel der Postdampferlinien nach Samoa und Korea heranzog, und durch unsere geringe Kenntniß von den Hinterländern der ostafrikanischen Besitzungen. Schließlich erklärte er geradezu die 9 Mill. Mark Reichsunterstützung für die ostafrikanische Linie als weggeworfenes Geld, das man noch eher dem Major Wismann oder der ostafrikanischen Gesellschaft geben könne. Von Seiten der Regierung trat Staatssekretär Dr. v. Stephan den Ausführungen Bambergers entschieden entgegen, er wies auf die ganz überraschende Verkehrsentwicklung der deutschen Postdampferlinien nach Ostafrika und

Australien hin, hob die Erfolge des Reichskommissars Major Wismann hervor und erklärte am Schlusse seiner von patriotischem Geiste getragenen Rede, daß an dem geplanten Unternehmen politische und kommerzielle Interessen hingen und daß zahllose Handelskammern und sonstige Korporationen Deutschlands sich zustimmend zu demselben ausgesprochen hätten. Nationalliberalerseits betonte Abg. Hobrecht, daß die Herstellung von Postverbindungen zwischen dem Mutterlande und den Kolonien eine der nothwendigsten Aufgaben der deutschen Kolonialpolitik sei und die Herstellung einer Postdampferlinie auch nach Ostafrika hänge mit unserer ganzen Kolonialpolitik eng zusammen. Scharf wandte sich der nationalliberale Redner gegen die Art und Weise der Bekämpfung der kolonialpolitischen Bestrebungen der Reichsregierung und bezeichnete er es weiter geradezu als einen großen politischen Fehler, wenn Deutschland seinen Besitz in Ostafrika wieder aufgeben wolle. Dasselbe habe hier eine hohe ideale, sittliche und humane Aufgabe zu erfüllen und zu deren Durchführung sei die Dampfer-Vorlage in politischer wie finanzieller Beziehung das zweckmäßigste Mittel. Auch die Redner der konservativen Fraktionen, die Abgeordneten v. Hellendorff und Nobbe, sprachen sich warm zu Gunsten der Vorlage aus und nachdem noch der nationalliberale Abg. Dechselhäuser bestritten, daß von irgendeiner Seite deutsche Arbeiter zur Auswanderung nach Ostafrika verleitet worden seien, wurde die Vorlage, um eine beschleunigte Berichterstattung zu ermöglichen, an die Budgetkommission verwiesen. Am Samstag beschäftigte sich der Reichstag mit verschiedenen Initiativanträgen.

* Die längst drohende neue Streibewegung unter den westdeutschen Bergarbeitern wird demnächst wieder in Fluß kommen. Das Komitee der rheinisch-westfälischen Bergarbeiter richtete an den bergbaulichen Verein für Rheinland und Westfalen ein Schreiben, in welchem die Bergleute vom nächsten 1. Februar ab 50 Prozent Lohnerhöhung

Feuilleton.

9)

Auf gefährlicher Bahn.

Novelle von H. v. Ziegler.

(Fortsetzung.)

Dort war ein moosiger Stein, gerade unter einem schlanken Tannenbäumchen, und der wilderregte Mann setzte sich dort nieder. Er wußte kaum, was er wollte, er mußte immer von Neuem an den Rathow und die verschwendene Geldsumme denken. — Wenn sie gestohlen worden, war Runo ein ruinirter Mann, es blieb ihm nicht einmal so viel, um am nächsten Lohntage seinen Leuten ihr Geld zu geben!

Und was sollte dann werden? Er hatte bald nach des Waters Tod eine große Summe hypothekarisch auf seinen Hof einschreiben lassen, angeblich um nothwendige Verbesserungen in seiner Wirtschaft durchzuführen, aber das Geld war ihm bei seinem unsteten Leben durch die Finger geglitten, er wußte nicht wie. Wenn das Hannah wüßte! Sie, die so fleißig und ehrlich sparte und keinen Groschen zu viel ausgab, am allerwenigsten für sich und ihr Vergnügen.

Lange, lange mochte Runo so auf dem Steine gesessen haben, da vernahm er Stimmen, hörte ein silberhelles Lachen, bei dem ihm das Blut in's Antlitz stieg. So lachte nur — Gräfin Margarethe!

„Nun leb' wohl, Rudolf,“ rief die junge Frau heiter, „ich will hier den Weg hinab in's Schloß gehen, aber bleibe nicht zu lange auf der Jagd und sei vorsichtig, daß dir nichts zustößt.“

„Daß ich nur ja in kein Mausloch falle, kleine Frau, nicht wahr?“ scherzte der Graf, nickte seiner Gemahlin zärtlich zu und warf ihr eine Kußhand nach.

„Auf Wiedersehen, mein Lieb!“ rief er noch. „Lebe wohl, Theuerster!“ klang es zurück. Dann verschwand Graf Schwarzach, und die Gräfin begann elastischen Schrittes bergab zu gehen.

Da stieß sie plötzlich einen leichten Schrei aus, denn vor ihr erhob sich ein bleicher Mann, das Haar warr um's Antlitz hängend, die Hände ihr wie beschwörend entgegenstreckend.

Jetzt erkannte sie ihn und jagte lächelnd, wenn auch noch etwas ängstlich: „Ach, Sie sind der Bauer Runo Kornmann? Wie kommen Sie hierher?“

„Fürchten Sie sich nicht, Frau Gräfin, ich bin sehr, sehr unglücklich und —“

„Unglücklich?“ frug die Dame mitleidig, „das thut mir leid. Kann ich Ihnen vielleicht helfen?“

„Stoßen Sie mich da hinunter, Frau Gräfin,“ murmelte er, auf den Abgrund deutend, „dann ist mir am besten geholfen.“

„Runo,“ beruhigte ihn die Gräfin freundlich, „spricht nicht so gottlos! Was ist geschehen?“

„Was würde es Sie kümmern, Gräfin, wenn Sie es wüßten,“ rief er bitter, „Sie sind

eine vornehme Dame und ich — ein gemeiner Bauer. Und die Vornehmen verachten uns Nedere, als seien wir erbärmliches Gewürm —“

„Wer sagt Ihnen das?“ entgegnete die Gräfin sanft, „es ist dies ein trauriger Irrthum, denn wir sind alle Christen und sollen unseren Nächsten lieben. Es kann sich wohl ein Vornehmer in seinem Stolze vergessen, aber so denken nicht Alle.“

„O, aber ich hasse alle die Herren und die Vornehmen,“ schrie Runo, die Fäuste ballend, „und wenn einmal der große Kampf losgeht zwischen dem Volk und seinen Bedrückern, da schreite ich in erster Linie und ruhe nicht, bis sie alle, alle am Boden liegen.“

„Runo Kornmann, so spricht ihr?“ frug die Gräfin traurig. „Wißt ihr denn nicht, daß euch mein Gatte, Graf Rudolf, lieb hat, fast wie seinen eigenen Bruder? Und ihr haßt ihn auch?“

„Ja,“ nickte der Bauer finster, „Graf Rudolf Schwarzach hasse ich mehr als alle anderen.“

„Und weshalb? Was hat er euch gethan?“ frug die Dame kopfschüttelnd, „seht mich an, Runo, und nun beantwortet mir die Frage.“

„Er hat einen Engel zum Weibe genommen, einen Engel, vor dem ich niederfallen und ihn anbeten möchte,“ murmelte Kornmann leidenschaftlich und kniete vor Margarethen nieder, sein Antlitz in den Falten ihres Kleides verbergend, „wären nicht Vornehme und Nedere in der Welt, stünde dieser Engel nicht so hoch

und achtstündige tägliche Arbeitszeit, unter Einrechnung von Ausfahrts- und Einfahrtszeit, verlangen. Da die Gruben-Verwaltungen schwerlich ohne Weiteres in diese weitgehenden Forderungen der Arbeiter willigen werden, so steht die Kalamität eines allgemeinen Bergarbeiter-Streiks von Neuem in drohender Aussicht, falls nicht noch ein Compromiß zwischen beiden Theilen zu Stande kommt.

Oesterreichische Monarchie.

* Der Schluß der Wiener Ausgleichskonferenzen dürfte zur Stunde erfolgt sein und hoffentlich wird man nun bald Authentisches über die Ergebnisse der Verhandlungen hören. Nach der in den Wiener politischen Kreisen allgemein verbreiteten Annahme hätten die Konferenzen einen den nationalen Frieden in Böhmen endlich sichernden Verlauf genommen und soll speziell über die Theilung des Landesrathes und des Landeskulturrathes eine völlige Verständigung zwischen den deutschen und den czechischen Vertrauensmännern erzielt worden sein. Als gewiß gilt, daß bei der am Mittwoch erfolgenden Fortsetzung der böhmischen Landtagsession die deutschen Abgeordneten wieder erscheinen werden und dies würde allerdings für die Herstellung des deutsch-czechischen Ausgleiches sprechen. In der am Freitag stattgefundenen Sitzung der Ausgleichskonferenz wurden auch die Fragen betreffs Errichtung nationaler Curien im böhmischen Landtage und betreffs einer Revision der Landtagswahlordnung verhandelt.

* Der österreichische Justizminister verfügte, daß die gerichtliche Korrespondenz der österreichischen Behörden mit Elsaß-Lothringen lediglich auf diplomatischem Wege zu erfolgen habe; diese Verfügung bekundet auf's Neue das innige Einvernehmen zwischen Oesterreich und Deutschland.

Belgien.

* Auch in Belgien ist der kaum erst geschlossene Frieden zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern der Kohlenbezirke im Südwesten des Landes wieder in die Brüche gegangen. In der Umgegend von Charleroi streifen die Bergleute auf's Neue und sollen namentlich die aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten zwischen den Grubenbesitzern und den Bergleuten über die Zahl der täglichen Arbeits-

stunden den Anlaß zu der neuen Streikbewegung gebildet haben.

Italien.

Rom, 18. Jan. Soeben trifft hier die Nachricht ein, daß Prinz Amadeo um 6 Uhr 45 Min. heute Nachmittag gestorben ist. Die Trauer darüber ist allgemein. Der Papst hatte auf Ersuchen der Prinzessin Lätitia durch den Cardinal Alimonta seinen Segen mit herzlichsten Worten gesandt. (Prinz Amadeo, Herzog von Aosta, Bruder des Königs Humbert, ist am 30. Mai 1845 geboren. Er vermählte sich zum ersten Male am 30. Mai 1867 mit der Prinzessin Maria dal Pozzo della Gisterno, welche am 8. November 1876 starb und ihm drei Söhne hinterließ, und zum zweiten Male am 11. Sept. 1888 mit der Prinzessin Lätitia, Tochter des Prinzen Napoleon Bonaparte und der Prinzessin Clotilde; letztere ist die Schwester König Humberts und auch des Prinzen Amadeo, der also in zweiter Ehe mit seiner leiblichen Nichte verheirathet war. Prinz Amadeo nahm am 4. Dez. 1870 die ihm angebotene Krone von Spanien an und trug sie bis zum 11. Febr. 1873, wo er sie niederlegte und nach Italien zurückkehrte. In der italienischen Armee war er Generalleutnant und in der letzten Zeit auch Generalinspektor der Kavallerie.)

Afrika.

* Stanley wird jetzt auch in Egypten gefeiert, wie er schon in Zanzibar der „Held des Tages“ war. Er wurde vom Khedive Ismail Pascha durch Verleihung eines der höchsten ägyptischen Orden ausgezeichnet und am Donnerstag gab der Khedive zu Ehren Stanley's ein großes Diner, zu welchem nur die ägyptischen Minister und eingeborene höhere Beamte eingeladen waren. Anfang nächster Woche gedenkt Stanley mit seinen Begleitern nach London weiterzureisen.

* Im Sudan soll infolge der Dürre des vergangenen Herbstes große Hungersnoth herrschen, so daß sich die Schaaren der Mahdisten, welche Oberegypten mit einem neuen Einfalle bedrohten, wieder zerstreut haben.

Verschiedenes.

— Die Armen Berlins verlieren an der verstorbenen Kaiserin Augusta eine ihrer hervorragendsten und zartfühlendsten Wohl-

thäterinnen. Nicht unbedeutliche Summen waren es, welche die Verstorbene alljährlich zur Linderung von Noth und Elend aussetzte und so hatte es sich Kaiserin Augusta seit einer Reihe von Jahren zum Prinzip gemacht, einlaufende auf Bitten um Unterstützung basirende Schreiben selbst zu lesen und nach ihrer eigensten Eingebung hin zu erledigen. — Recherchen über Arme und Bedürftige, die sich an die Gnade der hohen Frau gewendet, mußten von der Umgebung der Kaiserin sofort erledigt werden; wahrhaft menschlich und der Schülerin Goethe's würdig klingt der Ausspruch der greisen Frau, als ihr vor Jahren seitens ihrer Umgebung bei Ertheilung einer Wohlthat an eine arme und ihres Ernährers beraubte Familie mitgetheilt wurde, daß der verstorbene Mann der zu Unterstützenden Sozialdemokrat gewesen, die Kaiserin der Wittve sofort eine namhafte Summe aus ihrer Privatschatulle auszahlen ließ mit den Worten: „Was kümmert mich die politische Gesinnung des Mannes, ich denke an seine hungernde und darbennde Familie!“

— Alles, was bisher über das Testament der verstorbenen Kaiserin-Königin Augusta verlautet hat, wird jetzt für unrichtig erklärt. Im Ministerium des königlichen Hauses wird an Auszügen aus dem Testament gearbeitet, auch werden Abschriften desselben angefertigt, die dem Kaiser dann vorgelegt werden. Bevor dies geschehen ist, gelangt von dem Testament nichts in die Oeffentlichkeit.

— Zu Döllingers Nachfolger als Stiftsprobst der Cajetanskirche in München (mit Bischofsrang) ist vom Prinzregenten der Stiftsdekan Türk ernannt worden. Als Nachfolger Döllingers in der Kammer der Reichsräthe wird Professor Sicherer genannt.

— Oberst Lebel, der Erfinder des französischen Lebelgewehrs, ist am Mittwoch in Sedan gestorben.

— Die Pariser Verbrauchssteuer hat im Jahr 1889 über 10 Mill. Franken mehr ergeben als im Vorjahr. Die 8 Millionen, welche die Stadt zur Weltausstellung beigetragen hat, sind also allein schon durch diesen Mehretrag gedeckt, sodas die Stadt Paris direkt und indirekt ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht hat.

über mir — ich wäre vielleicht ein besserer Mensch geworden.“

Die Gräfin bebte zusammen, ihr liebliches Antlitz erblühte und sie blickte verstohlen nach Hilse umher, doch es blieb Alles still. Allein in dieser Vergeinsamkeit mit einem verzweifelten, leidenschaftlichen Manne war eine entsetzliche Lage, und nur energische Kaltblütigkeit konnte sie retten.

„Kuno,“ begann sie abermals, „ihr habt ein braves, gutes Weib, das euch liebt.“

„Ich liebe nur Eine,“ murmelte er athemlos, „und wenn einstmal der große Kampf beginnt, dann, Gräfin Margarethe, streite ich — für Sie! Ihr allein sollt sicher sein von den Reichen — wißt ihr denn nicht — daß ich euch liebe?“

Ihr Herzschlag stockte fast vor Angst, sein Auge brannte in wildem Feuer und er breitete beide Arme aus, um sie an sich zu ziehen.

Doch voll edler Hoheit trat sie zurück und sagte ruhig: „Kuno, beleidigt mich nicht, ich bin die Gemahlin Graf Schwarzachs — und ich liebe meinen Mann über Alles in der Welt. Sein Tod würde mich namenlos elend machen und die Hand seines — Mörders stieße ich voll Abscheu zurück, auch wenn es mir zum Verderben gereichte.“

Er sprang empor wie von einer Ratter gebissen, sein Auge funkelte und heftig stieß er hervor:

„Nehmen Sie sich in Acht, Gräfin! Sie dürften eines Tages bereuen, mich von sich gestoßen zu haben.“

Da faltete sie mit holdseligem Lächeln die Hände, hob sie stehend empor und sagte:

„Kuno, ich liebe meinen Gemahl, und wenn Sie der Graf und er der Bauer wäre, so früge ich nichts nach Reichthum und Namen, sondern theilte mit ihm das einfachste Leben.

Der Liebe kann man keine Gesetze vorschreiben, ich folgte dem Zuge meines Herzens, als ich meinen Gemahl heirathete. Aber Sie thun mir in Ihrem Unglück leid, Kuno, wollen Sie mit meiner Freundschaft vorlieb nehmen? Hier meine Hand, und nun sagen Sie mir, was Sie vorhin so unglücklich gemacht hat!“

Es war ein eigenthümliches Bild. Die schöne, junge Frau in moderner Promenadetoilette hatte ihre Hand in die rauhe, gebräunte des Bauern gelegt, dessen Antlitz mächtig zuckte und bebte. Kuno's Hut lag am Boden, sein Haar hing wirr um seine Schläfen, aber der furchtbare Sturm der Leidenschaft war in seinem Herzen gebrochen. Gräfin Margarethe athmete leise auf, ein dankbarer Blick flog zum Himmel, als sie bemerkte, daß der Rasende sich zu beruhigen begann, dann wandte sie sich zu Kuno, und bald hatte er ihr alles erzählt, was ihn drückte. Leise und freundlich tröstete sie ihn und versprach, schon morgen auf den Hof zu kommen, um zu hören, ob Mathow zurückgekehrt sei oder ob das Geld sich gefunden habe.

„Und nun gehen Sie nach Hause, Kuno,“ sagte sie dann freundlich, „grüßen Sie Ihre Hannah von mir und denken Sie an den Allmächtigen, der wird Ihnen helfen aus aller Noth!“

Noch einmal drückte Kuno die weiche, feine Hand der Gräfin in der seinen, noch einmal athmete er schwer, dann sagte er gepreßt:

„Frau Gräfin, Sie haben einen neuen Menschen aus mir gemacht — ich danke Ihnen und werde nie vergessen, wie gut Sie zu mir, dem schlimmen Menschen, gewesen sind, zu mir, dem ein jeder im Dorfe aus dem Wege geht.“

„Und den Mathow?“ frug sie freundlich, „nicht wahr, den entlassen Sie und lassen sich nicht mehr von seinen bösen Worten verführen?“

Versprechen Sie es mir, Kuno, hier in meine Hand!“

Der junge Mann that es.

Als die Gräfin gegangen war, starrte Kuno noch lange der lieblichen Gestalt nach, dann strich er sich laut aufstöhnend über das wirre Haar und seufzte:

„Und wenn ich ein Graf und er ein Bauer wäre, würde sie doch nur ihn lieben,“ murmelte er vor sich hin. „ja, das ist wahre Liebe! Aber der Mathow sagte doch, die Reichen könnten nicht lieben oder doch nur ihr Geld! Der Mathow ist ein Lügenprophet. Nein, sie ist ein Engel und — um ihretwillen will ich anders werden!“

Er schritt dahin und wieder trat seine Noth, sein Elend vor ihn hin.

Wenn nun doch das Geld verloren blieb! Was sollte er thun? Noch einmal borgte ihm Niemand, das wußte er nur zu genau, die Leute zischelten ja jetzt schon Schlimmes über ihn, wenn er in's Wirthshaus kam und Brantwein trank.

Als sein Vater noch lebte, hatte er keinen Brantwein zu trinken gewagt, trotz aller Anforderungen des Mathow, aber nun that er es täglich, und aus dem Feuerwasser rieselte etwas wie einschläfernde Betäubung in Kuno's ruheloses zerriffenes Gemüth.

Auch er haßte den rothen Mathow, auch er wußte nur zu genau, daß Mathow ein Lügenprophet und nicht ehrlich war, indeß der Mensch hatte ihm gedroht, ihn wegen Wildfrevel anzuzeigen, wenn er ihn nicht wieder in Dienst nähme, und so hatte denn Kuno die Zähne aufeinander gebissen und ihm die frühere Stelle wiedergegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wahlen zum Reichstag betreffend.

Nr. 1395. Die Gemeindebehörden werden bezüglich der Ausstellung der Wählerlisten darauf aufmerksam gemacht, daß weder die Befreiung von Schulgeld noch die Anschaffung von Lehrmitteln als Armenunterstützung gilt und von der Wahlberechtigung nicht ausschließt. (§. 58 des Gesetzes über den Elementarunterricht in der Fassung vom 25. Juni 1888, Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 594.)

Durlach den 18. Januar 1890.

Großherzogliches Bezirksamt: Erleben.

Medizinalstatistik IV. Quartal 1889.

Nr. 77. Es kamen zu Kenntniß des Bezirksarztes:

- 1. Fälle von Typhus 31 (Weingarten 10, Jöhligen 15, Grünwetterbach 6),
2. " " Kindbettfieber 4,
3. " " Scharlach 5,
4. " " Diphtheritis 6,
5. " " Blattern 0.

Es starben in der Stadt Durlach 38 Personen, darunter waren Kinder unter einem Jahre 7 und 3 standen im Alter zwischen 1 und 15 Jahren.

Im übrigen Amtsbezirk starben 118 und zwar Personen unter 1 Jahr 48 und 11 im Alter zwischen 1 und 15 Jahren. Ein Kind starb an Diphtheritis und 1 an Keuchhusten.

Durlach den 17. Januar 1890.

Reichert, Gr. Bezirksarzt.

Holz-Versteigerung.

Die Großh. Bezirksforstrei Stein versteigert aus den Hiebschlägen des Domänenwaldes "Schalkenberg, Linberg und Hagsberg"

Mittwoch den 29. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause zu Stein:

3 Eichen II. Kl., 69 III. Kl.,

72 IV. Kl., 6 Rothbuchen,

3 Weißbuchen und 13 Stück

eichene Wagnerstangen; sodann

nach aus dem oben genannten

Distrikte Hagsberg: 44 Ster

buchenes, 21 Ster eichenes,

2 Ster gemischtes Scheitholz,

17 Ster gemischtes Stockholz,

750 Stück buchene, 1200 Stück

eichene Normalwellen, 2000 Stück

gemischte Reiszwellen.

Domänenwaldhüter Seiter in Stein zeigt die Hölzer auf Verlangen vor und fertigt auch Auszüge aus den Aufnahmslisten.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großherzoglichen Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Table with 4 columns: Frucht-Gattung, Einfuhr, Verkauf, Mittelpreis pro 50 Kilo. Rows include: Weizen, Gerste, Hafer, etc.

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 90-100 Pf., Butter 100 Pf., 10 St. Eier 90 Pf., 20 Liter Kartoffeln 1889er 75 Pf., 50 Kilogr. Heu Nr. 2, 20, 50 Kilogr. Stroh (Hoggen-) Nr. 1, 90, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Nr. 48, 4 Ster Tannenholz Nr. 30, 4 Ster Forstholz Nr. 30.

Durlach, 18. Jan. 1890. Das Bürgermeisteramt.

Rindsfasel-Versteigerung.

[Durlach.] Nächsten

Montag, 27. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

versteigert die Gemeinde

im Faselstall einen fetten Rindsfasel.

Durlach, 20. Jan. 1890.

Der Gemeinderath: H. Steinmeh.

Weiden-Versteigerung.

Die Stadt Durlach verkauft

Samstag den 25. Januar,

Vormittags 10 Uhr,

im Holzhof -- Jägerstraße 30 --

mehrere hundert Zentner Korbe-

weiden.

Durlach, 20. Jan. 1890.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeh.

Siegrist.

Grözingen.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß der verlebten

Jakob Hofmann, Kannevirtheß

Wittve von hier, werden am

Donnerstag, 23. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

im Gasthaus zur Kanne folgende

Fahrnisse öffentlich versteigert:

2 Räder, 1 Obstpresse, verschiedene

Fässer, 1 Futterschneidmaschine,

2 Wagen, Pflüge und Eggen,

Rüben und Dickrüben, Heu

und Stroh, Brennholz etc.

Grözingen, 20. Jan. 1890.

Das Bürgermeisteramt:

Chr. Wagner.

A u c.

Stammholz-Versteigerung.

Die hiesige

Gemeinde

läßt nächsten

Mittwoch,

22. Januar,

Vormittags

9 Uhr, im

Hiebsschlag folgende Hölzer öffent-

lich versteigern:

1 Forle von 2,16 Festmeter,

6 Bappeln, 2 Akazien, 1 Buche.

Die Zusammenkunft ist im Hiebs-

schlag bei der großen Linde.

Aue, 15. Jan. 1890.

Der Gemeinderath:

Born, Bürgermeister.

Kaunser, Rathschr.

Langensteinbach.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Langensteinbach

läßt am

Dienstag, 28. Januar

in ihrem Gemeindevald nach-

stehende Hölzer öffentlich versteigern:

111 Stück forlene Sägelöhje

I.-IV. Klasse,

56 Stück tannene Baustämme

II.-IV. Klasse,

3 Eichen I. u. II. Klasse,

58 Wagnereichen,

8 buchene Klöße,

29 Birken.

Mittwoch den 29. Januar:

13 Stück forlene Sägelöhje

I.-IV. Klasse,

7 Stück fichtene Baustämme

IV. Klasse,

2 Eichen,

114 fichtene Gerüststangen,

945 fichtene Hopfenstangen II.,

III. u. IV. Klasse,

2745 Rebpfähle,

600 Baumpfähle,

8300 Bohnenstrecken,

Die Zusammenkunft ist jeweils

Morgens 9 Uhr bei der Ziegel-

hütte dahier.

Langensteinbach, 18. Jan. 1890.

Der Gemeinderath:

Spiegel, Bürgermeister.

Ried, Rathschr.

Versteigerung.

[Durlach.] Im Vollstreckungs-

wege werden am

Samstag, 25. Januar,

Vormittags 9 Uhr,

in der Leopoldstraße Nr. 5

dahier die zur Sannmasse des Gg.

Ludwig Schäfer in Langenstein-

bach gehörigen Gegenstände gegen

gleich baare Zahlung öffentlich ver-

steigert, als:

Eine Parthie Halbwooll-, Baum-

wolljacken und -Normalhosen,

Jagdwesten und Socken für

Herren, wollene und baum-

wollene Westen, Hemden, Jacken

und Strümpfe für Knaben,

Frauenhosen, Unterröcke, Jacken

und Strümpfe, wollene Kamm-

garn - Jagdwesten, Kinder-

strümpfe, Kleidchen u. Jacken,

wollene Halstücher, Strick-

wolle, Kattun, Flanell und

sonst Verschiedenes.

Durlach, 20. Jan. 1890.

Der Gerichtsvollzieher:

Plesch.

Wilferdingen.

Liegenschafts-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse des

Steinhauers Friedrich Leuzler

3.

Nr. 1547. 6 Ar 24 Meter Acker

in den Rothendörfern, neben Philippine

Krauß, ledig von Darmstadt, und

Barbara Leuzler geb. Lutzweiler,

tagirt zu 300 M.

4.

Nr. 1550. 5 Ar 57 Meter Acker

und 2 Ar 48 Meter Steinbruch in

den Rothendörfern, neben beiderseits

selbst, tagirt zu 100 M.

5.

Nr. 1608. Von 6 Ar 93 Meter

Acker in der Steingrube, neben

Friedrich Müller, Steinhauer, und

Gustav Leuzler, die Hälfte, tagirt

zu 80 M.

Wilferdingen, 14. Jan. 1890.

Der Erbpfleger:

J. Müller, Baufenrichter.

Eine Mansardenwohnung

mit 2 Zimmern und Zugehör

ist auf den 23. April zu vermieten

Kirchstraße 12.

Kirchstraße 14 sind 2 Woh-

nungen von je 2 Zimmern nebst

Zugehör auf den 23. April zu ver-

mietben.

Jägerstraße 22 ist eine Woh-

nung von 1 Zimmer mit Küche

und Speicher auf den 23. April

zu vermieten.

Zweischöne Mansardenwohnungen,

jede von 2 Zimmern mit Zugehör,

sind auf 23. April zu vermieten

Sophienstraße 1.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Küche und Keller,

im 2. Stock, ist auf den 23. April

zu vermieten

Adlerstraße 12.

Eine Mansarden-Wohnung

im 2. Stock von 3 Zimmern und

Zugehör ist auf 23. April an eine

kleine Familie zu vermieten bei

Joh. Semmler, Zimmermstr.

Wohnung, eine freundliche, im

2. Stock, bestehend

aus 2 Zimmern, Küche, Speicher

und Keller, ist auf den 23. April

zu vermieten. Näheres

Hauptstraße 43.

Eine Mansarden-Wohnung

von 2 Zimmern, Küche, Keller und

Speicher ist auf 23. April zu ver-

mieten Weingarter Straße 7.

Ein Anecht

kann sogleich eintreten

Lammstraße 16.

Daselbst ist auch eine kleine

Wohnung zu vermieten.

Ein Zimmer

ist sogleich an einen soliden Herrn

zu vermieten

Mühlstraße 3.

Garten, einen großen,

habe sofort zu

verpachten

Karl Robert Schmidt,

Blumenvorstadt.

Täglich frische

Matzen

empfehl billigt

Hermann Oppenheimer,

Grözingen.

Ia. marinirte Häringe

und

Ia. holländische Vollhäringe

empfehl billigt

F. Hellriegel,

13 Adlerstraße 13.

Bunzlauer Kochgeschirre

mit und ohne Metallboden empfiehlt
M. Kurz, Glas- u. Porzellanhandlung.

Die Glaceleder-Gerberie, -färberei und Handschuh-Fabrik

von
Hugo Witt,
Durlach, Pfinzvorstadt 16, Durlach.

empfehlen ihr gut sortirtes Lager aller Sorten **Glacéhandschuhe** eigenen Fabrikats, das Paar von M. 1.— an. Zur Winter-Saison empfehle meine gefütterten **Glacéhandschuhe**, sowie **Militär-, Wild- und Wajshleder-Handschuhe**. Ebenfalls sind alle Sorten **Felle** zu Teppichen und Bettvorlagen mit und ohne Besatz stets vorräthig.

Privatpargengesellschaft Durlach.

Uebersicht
über den Stand der Gesellschaft am 1. Januar 1890
als Rechenschaftsbericht.

Einnahme.	Zoll.		Sat.		Rest.	
	M.	S.	M.	S.	M.	S.
I. Rückstands-Rechnung:						
1. Kassenvorrath	10,053	04	10,053	04	—	—
2. Rückstände	142	25	142	25	—	—
II. Laufende Rechnung:						
3. Einlagen der Mitglieder:						
a. monatliche	145,959	—	145,959	—	—	—
b. Gutschrift der Zinsen	46,949	62	46,949	62	—	—
c. Gutschrift der Dividende	—	—	—	—	—	—
4. Eintrittsgelder	153	—	153	—	—	—
5. Zinsen von Aktivkapitalien	66,050	02	66,013	07	36	95
6. Ertrag von Liegenschaften	—	—	—	—	—	—
7. Erlös aus Fahrnissen	—	—	—	—	—	—
8. Erlös aus Liegenschaften	—	—	—	—	—	—
9. Aufgenommene Kapitalien:						
a. Passivkapitalien à 5 u. 4%	—	—	—	—	—	—
b. Passivkapitalien à 3%	8,050	—	8,050	—	—	—
c. Conto-Corrent-Kapitalien	—	—	—	—	—	—
10. Eingegangene Kapitalien	1,839,896	52	272,139	32	1,567,757	20
11. Verschiedene Einnahmen	—	—	—	—	—	—
III. Uneigentliche Einnahmen:						
12. Vorschüsse und Ersatz von solchen	211	25	136	60	74	65
Summe aller Einnahmen	2,117,464	70	549,595	90	1,567,868	80
Ausgabe.						
I. Rechnung v. früher. Jahren:						
13. Rückstände	—	—	—	—	—	—
II. Laufende Rechnung:						
14. Zurückbezahlte und gutgeschriebene Einlagen:						
A. Sparguthaben:						
a. an bleibende Mitglieder M. 117,405.—	—	—	—	—	—	—
b. an 123 austretende Mitglieder M. 37,378.95.	1,717,687	—	154,783	95	1,562,903	05
B. Zinsen:						
a. an bleibende Mitglieder durch Gutschrift	46,949	62	46,949	62	—	—
b. an austretende Mitglieder	571	79	571	79	—	—
c. Dividende durch Gutschrift	—	—	—	—	—	—
15. Zinsen von Passivkapitalien	156	87	150	63	6	24
16. Aufwand auf Liegenschaften	—	—	—	—	—	—
17. Staatssteuer und Abgabe	—	—	—	—	—	—
18. Aufwand auf Fahrnisse	—	—	—	—	—	—
19. Verwaltungskosten	3,169	37	3,169	37	—	—
20. Erwerb von Liegenschaften	—	—	—	—	—	—
21. Heimbezahlte Passivkapitalien:						
a. Passivkapitalien à 5 u. 4%	11,150	—	5,450	—	5,700	—
b. Passivkapitalien à 3%	—	—	—	—	—	—
c. Conto-Corrent-Kapitalien	—	—	—	—	—	—
22. Angelegte Kapitalien	325,537	84	325,537	84	—	—
23. Abgang, Verlust u. Nachlaß	56	77	56	77	—	—
24. Verschiedene Ausgaben	—	—	—	—	—	—
III. Uneigentliche Ausgaben:						
25. Vorschüsse und Ersatz von solchen	211	25	211	25	—	—
Summe aller Ausgaben	2,105,490	51	536,881	22	1,568,609	29

Vermögensstand am 1. Januar 1890.

A. Vermögen:			
1. Einnahmerückstände			
a. von früheren Jahren	M.	—	—
b. von laufender Rechnung	"	111.60.	M. 111.60.
2. Kassenvorrath	"		12,714.68.
3. Inventarstücke	"		543.34.
4. Zinsraten aus Aktivkapitalien von 1. Juli resp. Zinsanfang bis 31. Dezember 1889	"		28,181.25.
5. Angelegte Kapitalien	"		1,567,757.20.
6. Liegenschaften	"		—
Summa A.	M.		1,609,308.07.

B. Schulden:			
1. Sparguthaben sämtlicher Mitglieder	M.	1,562,903.05.	
2. Ausgabereife:			
a. von früheren Jahren	M.	—	
b. von laufender Rechnung	M.	6.24.	" 6.24.
3. Passivkapitalien	"	5,700.—	
4. Zinsraten von Passivkapitalien	"		82.99.
Summa B.	M.		1,568,692.28.

somit reines Vermögen der Gesellschaft M. 40,615.79.
Im vorigen Jahr betrug das reine Vermögen " 24,936.54.
es hat sich somit vermehrt um M. 15,679.25.

Mitgliederstand.

Am 1. Januar 1889 2041.
Zugang im 1889 153.
2194.
Ausgetreten sind im Jahr 1889 123.

Stand am 1. Januar 1890 2071.

Vorstehender Rechenschaftsbericht wird mit dem Anfügen hiermit veröffentlicht, daß die Rechnung von heute an vierzehn Tage lang im Rathhause zur Einsicht der Beteiligten offen liegt.

Durlach den 18. Januar 1890.

Vorstand: Sekretär: Kassier:
F. Wenjser. A. Siegrist. W. Bleidorn.

Ev. Kirchengesangverein.

Die letzten Proben waren von Seiten der Herren so schwach besucht, daß die zwei Männerstimmen gar nicht geübt werden konnten! Wir bitten daher dringend, zu den nächsten Proben (Dienstag Abend 8 Uhr) vollzählig erscheinen zu wollen, da der Kaiserstag schon ganz nahe gerückt ist.
Durlach, 20. Jan. 1890.

Der Vorstand.

Plüß-Stauffer's Universal-Kitt

in Schraubengläsern, bekanntlich das Beste zum raschen und dauerhaften Flicken aller zerbrochenen Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holz, Horn, Marmor, Gyps, Stein u. s. w., empfiehlt

M. Kurz.

Glas- und Porzellanhandlung,
Durlach.

Apfelbaumstamm,

ein starker, ist zu verkaufen. Näheres Kelterstraße 26.

Acker, ½ Morgen im Köller, mit 3 tragbaren Obstbäumen, ist sogleich zu verpachten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Ein ordentlicher junger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht, kann sofort eintreten bei
G. Zeller, Holzhandlung.

Ein solider, anständiger junger Mann sucht per 1. Februar ein **freundlich möblirtes Zimmer** zu mieten. Gesl. Offerten an die Expedition dieses Blattes.

Rüben, weiße, 2 Lächer, sind zu verkaufen
Schlachthausstraße 16.

Möblirte Zimmer

sogleich zu vermieten
Hotel Karlsburg.

Echten französischen
Champagner
in großen und kleinen Flaschen
empfehlen
Ch. Weiß zum Pflug.

Malz

wird sudweise abgegeben in der
Brauerei Genter.

Dankagung.

[Durlach.] Allen Freunden und Bekannten, welche ihre Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Schwester und Tante, Frau
Wilhelmine Böb,
geb. Weichenmojer,
bezeugten, sowie für die zahlreichen Blumenpenden sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.
Durlach, 17. Jan. 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Großherzogl. Hoftheater.
Dienstag, 21. Jan. 9. Abon.-Vorstell.
Er muß auf's Land, Lustspiel in 3 Akten
nach dem Französischen von Friedrich. Anfang halb 7 Uhr.

Stadt Durlach. Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:
20. Jan.: Johannes Paul, Vat. Bernhard Damme, Weißgerber.
Gestorben:
17. Jan.: Dorothea geb. Müller, Ehefrau des Fabrikarbeiters Johann Fränkle, 61 Jahre alt.
17. " Anna Viktoria, Vat. Anton Stuhn, Fabrikarbeiter, 1½ J. a.
18. " Friedrich Jakob, Vat. Ludwig Christof Ammann, Fabrikarbeiter, 2 Jahre alt.
18. " Karl Dahn, Fabrikarbeiter, Ehemann, 29 Jahre alt.
18. " Eugen Josef, Vat. Christian Krug, Gendarm, 6 J. 1 M. a.
19. " Marie Katharine, Vat. Johann Glöckle, Schreiner, 4 Mon. a.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Fopp, Durlach